

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 37 (1985)
Heft: 11

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 37. Jahrgang
«Der Filmberater» 45. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild



Wieder einmal ein Western im Wettbewerb von Cannes: «Pale Rider», von Clint Eastwood nicht nur gespielt, sondern auch inszeniert, interessiert nicht nur durch die konsequente und mitunter auch parodistische Anwendung der Mechanismen des Genres, sondern auch durch seine recht ungewöhnlichen Gegenwartsbezüge. Bild: Warner Bros

Vorschau Nummer 12

Autorenförderung
durch Radio DRS
Lokalradio in
der Ostschweiz
Film und Medien auf
den Philippinen

Nummer 11, 5. Juni 1985

Inhaltsverzeichnis

Thema: Filmfestival Cannes **2**

2 Ein Tagebuch

Film in Afrika **14**

14 Nahrung für Geist und Seele

Film im Kino **20**

20 Derborence

22 Witness

24 Mary Ward

25 La femme de l'aviateur

26 Runaway

27 Underground

30 Katzelmacher

Medien im Buch **31**

31 Selbstanalyse eines Medienaussteigers
(«Aus dem Innern des Mediums»
von Lukas Hartmann)

Impressum

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Filmkommission
und die Radio-Fernsehkommission

Evangelischer Mediendienst

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80

Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

Abonnementsgebühren

Fr. 48.— im Jahr, Fr. 26.— im Halbjahr (Ausland Fr. 52.—/29.—).

Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 40.—/Halbjahresabonnement Fr. 22.—, im Ausland Fr. 44.—/24.—). Einzelverkaufspreis Fr. 2.50

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169

Stämpfli-Design: Arturo Andreani (Inhalt), Eugen Götz-Gee (Umschlag)

**Liebe Leserin
Lieber Leser**



Dass das Filmfestival von Cannes dieses Jahr sowohl im Wettbewerb wie in den Nebenveranstaltungen von eher mittelmässiger bis schlechter Qualität war, ist das einhellige Urteil nicht nur der Kritiker, sondern auch der Verleiher und Kinobesitzer. Woran das lag, darüber allerdings gehen die Meinungen erheblich auseinander. Dass das Filmschaffen und die Filmproduktion ganz allgemein von einer Krise geschüttelt werde, ist das am häufigsten zu hörende Argument. Es gibt in der Tat eine Reihe von Hinweisen für die Richtigkeit dieser Feststellung. Der Film hat seit einiger Zeit bekanntlich nicht mehr nur allein die Bedürfnisse des Kinos zu stillen. Die dunklen Säle sind neben Video, Pay-TV und Fernsehen nur noch ein Teil einer ganzen Auswertungskaskade, die ein Film heute zu durchlaufen hat. Die breitere Verwertungsskala mag für den Produzenten ein Vorteil sein; der künstlerischen Qualität des Films indessen ist sie nicht eben gut bekommen: Die Anforderung, in den auf grosse Einschaltquoten erpichten Massenkommunikationsmedien den oftmals bescheidenen Ansprüchen einer breiten Zuschauerschaft genügen zu müssen, hat das Niveau verflacht. Die zunehmende Internationalisierung der Filmproduktion fördert diesen Trend.

Filme, die einem möglichst breiten Anspruch zu genügen haben und weltweit ausgewertet werden sollen, verlieren einen der wesentlichsten Züge dessen, was Filmkunst letztlich ausmacht: die charakteristische Handschrift ihres Autors, die Eigenwilligkeit und Einzigartigkeit des filmischen Ausdrucks. Das Unverwechselbare ist der Konformität, wenn nicht sogar der Uniformität gewichen. Viele, zu viele Filme sind heute polyvalent, aber kaum mehr einer ist originell.

Das Festival International du Film leidet unter dieser Situation, ob es dies in seiner Prestigesucht nun wahrhaben will oder nicht. Gerade hier, wo die grossen Namen und das internationale Renommee zu den wesentlichsten Selektionskriterien erhoben wurden, muss sich dieser Trend notgedrungen deutlich niederschlagen. Nur wenige bedeutende Regisseure – etwa Bresson, Fellini, Kurosawa, Huston – widersetzen sich durch eine eigene, unverwechselbare Handschrift dieser Generallinie. Sonst sind es eher die Aussenseiter und Nobodies, die Filmemacher mit den bescheidenen Budgets, die dem Film ausserhalb der ausgetrampelten Pfade billiger Publikumsgunst neue Impulse zu vermitteln versuchen. Aber gerade sie sind in Cannes – weil zu wenig prestigebeladen – unerwünscht.

Die Ignoranz der Festivalleitung – und zunehmend auch der Organisatoren der Quinzaine des Réalisateurs und der Semaine de la Critique – gegenüber den zukunftssträchtigen Entwicklungen des Filmschaffens etwa in der Dritten Welt, aber zweifelsfrei auch anderswo, relativieren die Bedeutung des Filmfestivals von Cannes als Gradmesser für den Zustand des Filmes in zunehmendem Masse. Das ist wohl selbst der Internationalen Jury unter dem Vorsitz von Milos Forman aufgefallen: Mit der Verleihung der Goldenen Palme nicht etwa an eine amerikanische oder europäische Grossproduktion, sondern an den krassen jugoslawischen Aussenseiter «Otac na sluzbenom putu» (Vater ist auf Geschäftsreise) von Emir Kusturica – einen der wenigen politisch engagierten Filme des Wettbewerbs – hat sie ein unmissverständliches Zeichen gesetzt. Es ist mit der Aufforderung verbunden, die Auswahlkriterien ernsthaft zu überprüfen.

Mit freundlichen Grüssen

Ugo Jacqz